

24. Januar 2021
3. Sonntag nach Epiphania
„Auf den Kopf gestellt - Perspektivwechsel“

Aus dem Buch Rut, Kapitel 1

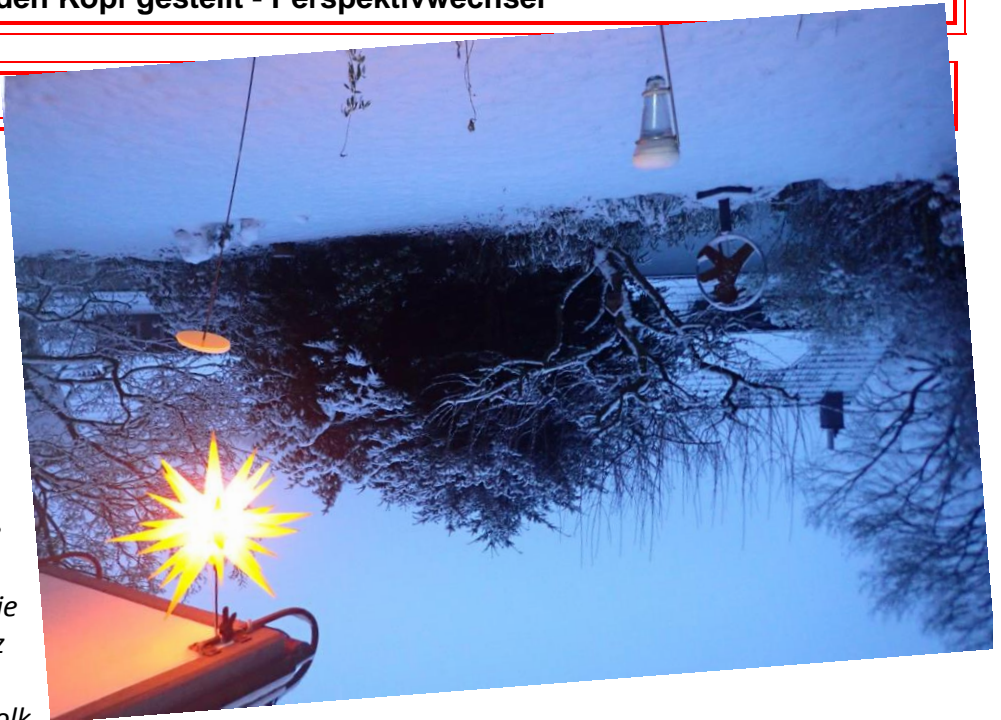
Weil in Israel eine Hungersnot herrschte, verließ ein Mann aus Betlehem im Gebiet von Juda seine Heimatstadt und suchte mit seiner Frau, Noomi, und seinen zwei Söhnen Zuflucht im Land Moab.

Während sie im Land Moab waren, starb der Mann und Noomi blieb mit ihren beiden Söhnen allein zurück.

Die Söhne heirateten zwei moabitische Frauen, Orpa und Rut.

Aber zehn Jahre später starben auch die Söhne der Noomi und sie war nun ganz allein, ohne Mann und ohne Kinder.

Als sie erfuhr, dass der HERR seinem Volk geholfen hatte und es in Juda wieder zu essen gab, entschloss sie sich, das Land Moab zu verlassen und nach Juda zurückzukehren. Ihre Schwiegertöchter gingen zunächst mit.



Liebe Leserin, lieber Leser!

Stimmt! Sie haben recht - das Bild steht auf dem Kopf.

Also: einfach mal „umdrehen“ - die Gedanken, den Blick.

Einfach mal die Perspektive wechseln.

Vielleicht auch: einfach mal auf die Wurzeln schauen. Wie Noomi. Schauen, was trägt. Erinnern, was war. Und auch (wieder) sein oder werden könnte: Noomi will nach Hause, denn sie hat erfahren, dass Gott sein Volk (doch) nicht vergessen hatte. Und es wieder genug zu essen und zu trinken gab.

Einfach umdrehen - und das Licht des Sterns auf dem Bild trotzdem leuchten sehen.

Und sich darüber wundern, was man alles neu entdecken kann: das Blau, das jetzt über dem Gelb des Sternes steht. Den Himmel, der plötzlich mehr als nur ein leuchtender Stern ist. Das Ampelmännchen, das nicht auf den Kopf fällt. Die Tannenspitzen, die fast den Boden berühren - und nicht in den Himmel verschwinden.

Es lohnt sich wirklich, sich selbst mal auf den Kopf zu stellen. Denn es gibt dann so viel Neues zu entdecken...

Einfach mal...? - auch hier haben Sie recht, wenn Sie einwenden: das ist gar nicht so einfach mit dem Umdrehen, dem Perspektivwechsel, dem Wurzelschauen. Manchmal will ich gar nicht. Kann ich gar nicht.

Vielleicht dann mal an Noomi denken? Mitten in der Fremde hat sie von Gottes Handeln erfahren. Mitten im Moment des Alleinseins, im Moment, in dem sie sich von Gott verlassen fühlt, erfährt sie, dass Gott sich nicht für immer zurückgezogen hat.

Und Gott stellt ihr Leben (wieder) auf den Kopf - und lässt Noomi, nachdem sie doch ausgezogen war, um etwas Besseres zu finden, heimkehren.

Also: Gott bleibt mir nah - auch in der Ferne. Mitten im Suchen. In der Pandemie. Im Leben...

Eine interessante, gute, ermutigende, ja: eine „umgedrehte“ Perspektive, oder?

Liebe Grüße von Ihrer Evangelischen Kirchengemeinde Düsseldorf-Süd, Ihr Christian Nell-Wunsch

*Hinweis und Angebot an unsere Senior*innen:*

Sollten Sie Schwierigkeiten beim Vereinbaren eines Impftermins haben, melden Sie sich bitte bei uns (Tel.: 759 77 33, Gemeindebüro an der Stephanuskirche). Wir versuchen dann gerne, Ihnen weiterzuhelfen.